

Kreatives Denken fördern

Der Dialog über Kunstwerke stärkt die Resilienz

Von **Jésaëlle Berney Elbaz** und **Nicolas Rebord**



↑ Illustration von **Léa Meylan**, 2. Fachklasse Grafik, Schule für Gestaltung Bern und Biel

Ich bringe meinen angehenden Automobil-Assistentinnen und -Assistenten im allgemeinbildenden Unterricht individuelles Arbeiten bei, und mein Kollege Nicolas Rebord zeigt in der Schule seine Bilder. Ziel ist es, mit den Lernenden über die Kunstwerke ins Gespräch zu kommen. Dieser Artikel zeigt die pädagogischen Erfahrungen auf, die wir dabei gemacht haben.

Meine Schülerinnen und Schüler, angehende Automobil-Assistentinnen und -Assistenten, haben dieses Semester ein besonderes Fach: Im Raum hängen Reproduktionen zeitgenössischer Gemälde. Salomon nimmt ein Bild von der Wand und zeigt es Alex, der sofort in den Dialog einsteigt: «Wenn ich dieses Bild anschau, dann stelle ich mir folgende Frage ...» Salomon reagiert sichtlich bewegt: «Warum bedauert man eigentlich etwas?» Alex nickt unterstützend, und Salomon fährt fort: «Vor fünf Jahren habe ich meine Heimat verlassen. Heute bedaure ich das.» Alex fügt an: «Früher habe ich Autos angezündet, aber ich bedaure das nicht mehr. Ich habe ein neues Kapitel aufgeschlagen.» Ich beobachte die beiden, wie sie in ihrer aktuellen Rolle als

Experten miteinander in «Resonanz» getreten sind, wie Hartmut Rosa es nennt. Durch die Bildbeschreibung und sodann die abweichende Sichtweise von Alex setzen sie Persönliches mit allgemeinen Werten in Verbindung, gemäss Philippe Meirieu eine der Grundlagen unserer Kultur.

Ein Raum, in dem neue Gedanken entstehen

Zwischen Salomons Bedauern und seinem Wunsch, eine neue Zukunft aufzubauen, ob hier oder dort, ist ihm ein Gedanke gekommen. Später, bei der Ausstellungseröffnung, ist von ihm der Entwurf einer Garage zu sehen, die Autos mit einem Blechschaden aus der Schweiz in sein Heimatland exportiert. Dabei zeigen sich die drei Grundlagen von Bildung nach Daniel Siegel: Relation, Reflektion, Resilienz.

Aussergewöhnliches passiert nicht unbedingt da, wo man es erwartet. Den Dialog können wir aber auch mit dem Prinzip des Enaktivismus von Francisco Varela in Verbindung setzen: Die Umwelt wandelt sich durch individuelles Handeln und umgekehrt, sodass sich die Situation laufend verändert und die einzelnen «Individualsysteme» wiederum das Handeln verändern. Durch diese Rückkopplung entwickelt sich das Geschehen auf natürliche und unvorhersehbare Weise weiter.

P.S.: Kürzlich habe ich Salomon wieder getroffen: Er ist verheiratet und Vater und hat bereits einige Autos in sein Land verschickt. Neben seiner Arbeit als Garagist betreibt er einen Coiffeursalon und ein Restaurant.

▪ Jésaëlle Berney Elbaz, MA, Dozierende, Zusatzausbildung als Imago Professional Facilitator, EHB ▪ Nicolas Rebord, MSc, Studiengangleiter, EHB

Literatur

- Berney Elbaz, J. (2013). *Être facilitateur de la pensée créative d'autrui. Adaptation d'un dialogue imago (Le dialogue de l'expert)*. Lausanne: IFFP.
- Meirieu, Ph. (2012). *Un pédagogue dans la Cité. Conversation avec Luc Cédelle*. Editions Desclée de Brouwer.
- Rosa, H. (2016). *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Siegel, D. (2014). *Eine Reise ins Herz des Menschseins*. Freiburg: Arbor Verlag.
- Varela, F. J., Thompson, E., Rosch, E., & Havelange, V. (Ed.) (1993). *The embodied mind. Cognitive science and human experience*. Massachusetts: The MIT Press.